

Schubert-Woche

Montag **18. Januar 2021** 21.00 Uhr

YOUNG SINGERS I
Marie Seidler & Frederic Jost
mit **Wolfram Rieger**

Liedtexte
Texts and Translations



PIERRE BOULEZ
SAAL

Marie Seidler Mezzosopran
Wolfram Rieger Klavier

Franz Schubert (1797–1828)

Der blinde Knabe op. 101 Nr. 2 D 833 (Cibber)

An mein Herz D 860 (Schulze)

Gretchen im Zwinger D 564 (Goethe)

Geistliches Lied D 658 (Novalis)

Szene aus Goethes Faust D 126 (Goethe)

Sehnsucht „Was zieht mir das Herz so“ D 123 (Goethe)

Thekla (Eine Geisterstimme) op. 88 Nr. 2 D 595 (Schiller)

Lied der Anne Lyle op. 85 Nr. 2 D 830 (Scott)

Sehnsucht „Ach, aus dieses Tales Gründen“ op. 39 D 636 (Schiller)

Bei dir allein op. 95 Nr. 2 D 866/2 (Seidl)

Frederic Jost Bass
Wolfram Rieger Klavier

Franz Schubert

Drei Gesänge für Bassstimme op. 83 D 902

L'incanto degli occhi (Metastasio)

Il traditor deluso (Metastasio)

Il modo di prender moglie (Anonym)

Fahrt zum Hades D 526 (Mayrhofer)

Gruppe aus dem Tartarus op. 24 Nr. 1 D 583 (Schiller)

An Schwager Kronos op. 19 Nr. 1 D 369 (Goethe)

Prometheus D 674 (Goethe)

Auf der Donau op. 21 Nr. 1 D 553

Wie Ulfru fischt op. 21 Nr. 3 D 525

Der Schiffer op. 21 Nr. 2 D 536

(Mayrhofer)

Der blinde Knabe

O sagt, ihr Lieben, mir einmal,
Welch Ding ist's, Licht genannt?
Was sind des Sehens Freuden all'
Die niemals ich gekannt?

Die Sonne, die so hell ihr seht,
Mir Armen scheint sie nie;
Ihr sagt, sie auf- und niedergeht,
Ich weiß nicht, wann noch wie.

Ich mach' mir selbst so Tag wie Nacht
Dieweil ich schlaf' und spiel',
Mein inn'res Leben schön mir lacht,
Ich hab' der Freuden viel.

Zwar kenn' ich nicht, was euch
erfreut,
Doch drückt mich keine Schuld,
Drum freu' ich mich in meinem Leid
Und trag' es mit Geduld.

Ich bin so glücklich, bin so reich
Mit dem, was Gott mir gab,
Bin wie ein König froh, obgleich
Ein armer, blinder Knab'.

Deutsch von *Jakob Nikolaus Craigher de Jachelutta*

The Blind Boy

O say! What is that thing call'd light,
Which I must ne'er enjoy;
What are the blessings of the sight,
O tell your poor blind boy!

You talk of wondrous things you see,
You say the sun shines bright;
I feel him warm, but how can he
Or make it day or night?

My day or night myself I make
When e'er I sleep or play;
And could I ever keep awake
With me 'twere always day.

With heavy sighs I often hear
You mourn my hapless woe;
But sure with patience I can bear
A loss I ne'er can know.

Then let not what I cannot have
My cheer of mind destroy:
Whilst thus I sing, I am a king,
Although a poor blind boy.

Colley Cibber (1671–1757)

An mein Herz

O Herz, sei endlich stille!
Was schlägst du so unruhvoll?
Es ist ja des Himmels Wille,
Dass ich sie lassen soll.

Und gab auch dein junges Leben
Dir nichts als Wahn und Pein;
Hat's ihr nur Freude gegeben,
So mag's verloren sein!

Und wenn sie auch nie dein Lieben
Und nie dein' Liebe verstand,
So bist du doch treu geblieben,
Und Gott hat's droben erkannt.

Wir wollen es mutig ertragen,
So lang nur die Träne noch rinnt,
Und träumen von schöneren Tagen,
Die lange vorüber sind.

Und siehst du die Blüten erscheinen,
Und singen die Vögel umher,
So magst du wohl heimlich weinen,
Doch klagen sollst du nicht mehr.

Geh'n doch die ewigen Sterne
Dort oben mit goldenem Licht
Und lächeln so freundlich von ferne,
Und denken doch unser nicht.

Ernst Schulze (1789–1817)

Gretchen im Zwinger

Ach, neige
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Not!

To My Heart

O heart, be silent at last!
Why do you beat so restlessly?
For it is heaven's will
That I should leave her.

Even though your youthful life
Gave you nothing but delusion and
pain,
As long as it gave her joy
Then no matter if it was lost to you.

And though she never understood
Your loving or your love,
You nevertheless remained faithful
And God above saw it.

Let us bravely endure
As long as tears still flow,
And dream of fairer days
Long since past.

When you see the blossoms appearing,
When the birds sing all around,
Then you may weep in secret,
But you should complain no more.

For the eternal stars above
Move with a golden light,
Smiling kindly from afar
And yet with no thought for us.

Gretchen Within the Ramparts

You who are laden with sorrow,
Incline your face graciously
To my distress.

Das Schwert im Herzen,
Mit tausend Schmerzen
Blickst auf zu deines Sohnes Tod.

With the sword in your heart,
And a thousand sorrows,
You look up at your dying son.

Zum Vater Blickst du,
Und Seufzer schickst du
Hinauf um sein' und deine Not.

You gaze up to the Father,
And let a sigh rise up
For his affliction and your own.

Wer fühlet,
Wie wühlet
Der Schmerz mir im Gebein?
Was mein armes Herz hier banget,
Was es zittert, was verlangt,
Weißt nur du, nur du allein!

Who can feel
How the pain
Gnaws away in my bones?
What my poor heart fears,
What it dreads, what it craves,
Only you can know!

Wohin ich immer gehe,
Wie weh, wie weh, wie wehe
Wird mir im Busen hier!
Ich bin, ach, kaum alleine,
Ich wein', ich wein', ich weine,
Das Herz zerbricht in mir.

Wherever I go,
How it hurts, how it hurts
Here in my breast!
Alas, no sooner am I alone
Than I weep, I weep,
And my heart breaks within me.

Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

Geistliches Lied

Sacred Song

Ich sehe dich in tausend Bildern,
Maria, lieblich ausgedrückt,
Doch keins von allen kann dich
schildern,
Wie meine Seele dich erblickt.

I see you in a thousand pictures,
Mary, sweetly portrayed;
Yet none of them can depict you
As my soul has seen you.

Ich weiß nur, dass der Welt Getümmel
Seitdem mir wie ein Traum verweht
Und ein unnennbar süßer Himmel
Mir ewig im Gemüte steht.

I only know that since then
The world's tumult has drifted away
from me
Like a dream, and an ineffably sweet
heaven
Is forever in my heart.

*Friedrich von Hardenberg
alias Novalis (1772–1801)*

Szene aus Goethes Faust

Böser Geist

Wie anders, Gretchen, war dir's,
Als du noch voll Unschuld
Hier zum Altar trat'st,
Aus dem vergriffenen Büchelchen
Gebete lalltest,
Halb Kinderspiele,
Halb Gott im Herzen!
Gretchen! Wo steht dein Kopf?
In deinem Herzen, welche Missetat?
Bet'st du für deiner Mutter Seele,
Die durch dich zur langen,
Langen Pein hinüberschlieft?
Auf deiner Schwelle wessen Blut?
– Und unter deinem Herzen
Regt sich's nicht quillend schon,
Und ängstigt dich und sich
Mit ahnungsvoller Gegenwart?

Gretchen

Weh! Weh!
Wär' ich der Gedanken los,
Die mir herüber und hinüber gehen
Wider mich!

Chor

Dies irae, dies illa,
Solvat saeculum in favilla.

Böser Geist

Grimm fasst dich!
Die Posaune tönt!
Die Gräber beben!
Und dein Herz, aus Aschenruh
Zu Flammenqualen wieder
aufgeschaffen,
Bebt auf!

Scene from Faust

Evil Spirit

How differently you felt, Gretchen,
When, still full of innocence,
You came to the altar here,
Mumbling prayers
From your shabby little book,
Half playing children's games,
Half with God in your heart.
Gretchen! How is your head?
What sin lies within your heart?
Do you pray for the soul of your mother,
Who because of you
Overslept into a long, long agony?
And whose blood lies on your
threshold?
And beneath your heart
Does not something already stir and
swell,
Tormenting itself and you
With its foreboding presence?

Gretchen

Alas! Alas!
If only I could be free of the thoughts
Which run to and fro in my mind,
Against my will.

Chorus

The day of wrath, that day
Will dissolve the earth in ashes.

Evil Spirit

Anguish grips you!
The trumpet sounds,
The graves tremble!
And your heart, stirred up again
From ashen peace to blazing torment,
Trembles likewise!

Gretchen

Wär' ich hier weg!
Mir ist als ob die Orgel mir
Den Atem versetzte,
Gesang mein Herz
Im Tiefsten löste.

Chor

Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet apparebit:
Nil inultum remanebit.

Gretchen

Mir wird so eng!
Die Mauern-Pfeiler befangen mich!
Das Gewölbe drängt mich! – Luft!

Böser Geist

Verbirg dich! Sünd' und Schande
Bleibt nicht verborgen.
Luft? Licht? Wehe dir!

Chor

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus?

Böser Geist

Ihr Antlitz wenden
Verklärte von dir ab.
Die Hände dir zu reichen,
Schauert's den Reinen.
Weh!

Chor

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus?

Johann Wolfgang von Goethe

Gretchen

If only I could escape from here!
I feel as if the organ
Were taking my breath away,
And the singing dissolving my heart
In its depths.

Chorus

When therefore the judge takes his
seat,
Whatever is hidden will reveal itself;
Nothing will remain unavenged.

Gretchen

I am so afraid!
The pillars of the walls are constricting
me!
The vault presses down on me!—Air!

Evil Spirit

Hide yourself! Shame and sin
Will not remain hidden.
Air? Light? Woe upon you!

Chorus

What will I say then, wretch that I am?
What advocate entreat to speak for me,
When even the righteous may hardly
be secure?

Evil Spirit

The blessed turn their faces
From you.
The pure shudder
To reach out their hands to you.
Woe!

Chorus

What will I say then, wretch that I am,
What advocate entreat to speak for
me?

Sehnsucht

Was zieht mir das Herz so?
Was zieht mich hinaus?
Und windet und schraubt mich
Aus Zimmer und Haus?
Wie dort sich die Wolken
Am Felsen verziehn!
Da möcht ich hinüber,
Da möcht ich wohl hin!

Nun wiegt sich der Raben
Geselliger Flug;
Ich mische mich drunter
Und folge dem Zug.
Und Berg und Gemäuer
Umfittigen wir;
Sie weilet da drunten,
Ich spähe nach ihr.

Da kommt sie und wandelt;
Ich eile sobald,
Ein singender Vogel,
Im buschigten Wald.
Sie weilet und horchet
Und lächelt mit sich:
„Er singet so lieblich
Und singt es an mich.“

Die scheidende Sonne
Verguldet die Höhn;
Die sinnende Schöne,
Sie lässt es geschehen.
Sie wandelt am Bache
Die Wiesen entlang,
Und finster und finstrer
Umschlingt sich der Gang;

Longing

What is it that tugs at my heart so?
What lures me outside,
Twisting and wrenching me
Out of my room and my home?
Over there the clouds
Disperse around the rocks.
I would like to cross over there,
I would like to go there!

Now the ravens hover
In gregarious flight;
I join them
And follow their course.
We fly above mountains
And ruins;
She dwells below;
I look out for her.

There she comes, strolling along;
I immediately hasten,
Like a singing bird,
To the bushy wood.
She lingers and listens,
Smiling to herself:
“He sings so charmingly,
And sings to me!”

The departing sun
Gilds the hills;
The musing beauty
Does not heed it.
She strolls by the brook,
Through the meadows;
Darker and darker
Grows her winding path.

Auf einmal erschein ich,
Ein blinkender Stern.
„Was glänzet da droben,
So nah und so fern?“
Und hast du mit Staunen
Das Leuchten erblickt,
Ich lieg dir zu Füßen,
Da bin ich beglückt!

Johann Wolfgang von Goethe

Thekla (Eine Geisterstimme)

Wo ich sei, und wo mich hingewendet,
Als mein flücht'ger Schatte dir
entschwebt?
Hab' ich nicht beschlossen und
geendet,
Hab' ich nicht geliebet und gelebt?

Willst du nach den Nachtigallen fragen,
Die mit seelenvoller Melodie
Dich entzückten in des Lenzes Tagen?
Nur so lang' sie liebten, waren sie.

Ob ich den Verlorenen gefunden?
Glaube mir, ich bin mit ihm vereint,
Wo sich nicht mehr trennt, was sich
verbunden,
Dort, wo keine Träne wird geweint.

Dorten wirst auch du uns wieder
finden,
Wenn dein Lieben unserm Lieben
gleicht;
Dort ist auch der Vater, frei von
Sünden,
Den der blut'ge Mord nicht mehr
erreicht.

Suddenly I appear,
A shining star.
“What is that sparkling up there,
So near and yet so far?”
And when, with astonishment,
You catch sight of its light,
I shall lie at your feet.
There I shall be contented!

Thekla (A Phantom Voice)

You ask me where I am, where I
turned to
When my fleeting shadow vanished.
Have I not finished, reached my end?
Have I not loved and lived?

Would you ask after the nightingales
Who, with soulful melodies,
Delighted you in the days of spring?
They lived only as long as they loved.

Did I find my lost beloved?
Believe me, I am united with him in
the place
Where those who have formed a bond
are never
Separated, where no tears are shed.

There you will also find us again,
When your love is as our love;
There too is our father, free from sin,
Whom bloody murder can no longer
strike.

Und er fühlt, dass ihn kein Wahn
betrogen,
Als er aufwärts zu den Sternen sah;
Denn wie jeder wägt, wird ihm
gewogen,
Wer es glaubt, dem ist das Heil'ge
nah.

Wort gehalten wird in jenen Räumen
Jedem schönen gläubigen Gefühl;
Wage du, zu irren und zu träumen:
Hoher Sinn liegt oft im kind'schen
Spiel.

Friedrich von Schiller (1759-1805)

Lied der Anne Lyle

Wärdst du bei mir im Lebenstal,
Gern wollt' ich alles mit dir teilen;
Mit dir zu flieh'n wär' leichte Wahl,
Bei mildem Wind, bei Sturmes
Heulen.
Doch trennt uns harte Schicksalsmacht
Uns ist nicht gleiches Los geschrieben.
Mein Glück ist, wenn dir Freude lacht
Ich wein' und bete für den Lieben.

Es wird mein töricht' Herz vergeh'n
Wenn's alle Hoffnung sieht
verschwinden
Doch soll's nie seinen Gram gesteh'n,
Nie mürrisch klagend ihn verkünden.
Und drückt des Lebens Last das Herz,
Soll nie den matten Blick sie trüben,
So lange mein geheimer Schmerz
Ein Kummer wäre für den Lieben.

Deutsch von *Jakob Nikolaus Craigher de Jachelutta*

And he senses that he was not deluded
When he gazed up at the stars.
For as a man judges so he shall be
judged;
Whoever believes this is close to
holiness.

There, in space, every fine, deeply-felt
belief
Will be consummated;
Dare to err and to dream:
Often a higher meaning lies behind
childlike play.

Annot Lyle's Song

Wert thou, like me, in life's low vale,
With thee how blest, that lot I share;
With thee I'd fly wherever gale
Could waft, or bounding galley bear.
But parted by severe decree,
Far different must our fortunes prove;
May thine be joy—enough for me
To weep and pray for him I love.

The pangs this foolish heart must feel,
When hope shall be forever flown,
No sullen murmur shall reveal,
No selfish murmurs ever own.
Nor will I through life's weary years,
Like a pale drooping mourner move,
While I can think my secret tears
May wound the heart of him I love.

Sir Walter Scott (1771-1832)
nach *Andrew MacDonald (1757-1790)*

Sehnsucht

Ach, aus dieses Tales Gründen,
Die der kalte Nebel drückt,
Könnst' ich doch den Ausgang finden,
Ach, wie fühlt' ich mich beglückt!
Dort erblick' ich schöne Hügel,
Ewig jung und ewig grün!
Hätt' ich Schwingen, hätt' ich Flügel,
Nach den Hügeln zög' ich hin.

Harmonien hör' ich klingen,
Töne süßer Himmelsruh',
Und die leichten Winde bringen
Mir der Düfte Balsam zu,
Gold'ne Früchte seh' ich glühen,
Winkend zwischen dunkelm Laub,
Und die Blumen, die dort blühen,
Werden keines Winters Raub.

Ach wie schön muss sich's ergehen
Dort im ew'gen Sonnenschein,
Und die Luft auf jenen Höhen,
O wie labend muss sie sein!
Doch mir wehrt des Stromes Toben,
Der ergrimmt dazwischen braust,
Seine Wellen sind gehoben,
Dass die Seele mir ergraut.

Einen Nachen seh ich schwanken,
Aber ach! der Fährmann fehlt.
Frisch hinein und ohne Wanken,
Seine Segel sind beseelt.
Du musst glauben, du musst wagen,
Denn die Götter leih'n kein Pfand,
Nur ein Wunder kann dich tragen
In das schöne Wunderland.

Friedrich von Schiller

Longing

Ah, if only I could find a way out
From the depths of this valley,
Oppressed by cold mists,
How happy I would feel!
Yonder I see lovely hills,
Ever young and ever green!
If I had pinions, if I had wings,
I would fly to those hills.

I hear harmonious sounds,
Notes of sweet, celestial peace,
And the gentle breezes bring me
The scent of balsam.
I see the golden fruits glowing,
Beckoning amid dark leaves,
And the flowers which bloom there
Will never be winter's prey.

Ah, how beautiful it must be to
wander
There in the eternal sunshine;
And the air on those hills,
How refreshing it must be.
But I am barred by the raging torrent
Which foams angrily between us;
Its waves tower up,
Striking fear into my soul.

I see a boat pitching,
But, alas! There is no boatman.
Jump in without hesitation!
The sails are billowing.
You must trust, and you must dare,
For the gods grant no pledge;
Only a miracle can convey you
To the miraculous land of beauty.

Bei dir allein

Bei dir allein
Empfind' ich, dass ich lebe,
Dass Jugendmut mich schwellt,
Dass eine heit're Welt
Der Liebe mich durchbebe;
Mich freut mein Sein
Bei dir allein!

Bei dir allein
Weht mir die Luft so labend,
Dünkt mich die Flur so grün,
So mild des Lenzes Blüh'n
So balsamreich der Abend,
So kühl der Hain,
Bei dir allein!

Bei dir allein
Verliert der Schmerz sein Herbes,
Gewinnt die Freud' an Lust!
Du sicherst meine Brust
Des angestammten Erbes;
Ich fühl' mich mein
Bei dir allein!

Johann Gabriel Seidl (1804–1875)

With You Alone

With you alone
I feel that I am alive,
That I am fired by youthful vigor,
That a bright world
Of love thrills through me;
I rejoice in my being
With you alone!

With you alone
The breeze blows so refreshingly,
The fields seem so green,
The flowering spring so gentle,
The evening so balmy,
The grove so cool,
With you alone!

With you alone
Pain loses its bitterness,
Joy gains in sweetness!
You assure my heart
Of its natural heritage;
I feel I am myself
With you alone!

L'incanto degli occhi

Da voi, cari lumi,
Dipende il mio stato;
Voi siete i miei Numi,
Voi siete il mio fato.
A vostro talento
Mi sento cangiar.
Ardir m'inspirete,
Se lieti splendete;
Se torbidi siete,
Mi fate tremar.

Pietro Metastasio (1698–1782)

Il traditor deluso

Recitativo

Ahimè, io tremo!
Io sento tutto inondarmi il seno di gelido sudor!
Fuggasi... Ah quale?
Qual è la via? Chi me l'addita?
Oh Dio! che ascoltai? Che m'avvenne?
Ove son io?

Aria

Ah, l'aria d'intorno
Lampeggia, sfavilla;
Ondeggia, vacilla
L'infido terren!
Qual notte profonda
D'orror mi circonda!
Che larve funeste,
Che smanie son queste!
Che fiero spavento
Mi sento nel sen!

Pietro Metastasio

Die Macht der Augen

Nur Euch, schöne Sterne,
Gehört all mein Leben,
Wie Götter so ferne,
Beseelt ihr mein Streben.
Nach eurem Winke
Bewegt sich mein Sinn.
Kühnheit durchdringt mich,
Wenn fröhlich ihr strahlt,
Wenn Trübsinn euch malt,
Quält Angst mich dahin.

The Enchantment of Eyes

On you, beloved eyes,
Depends my life;
You are my gods;
You are my destiny.
At your bidding
My mood changes.
You inspire me with daring
If you shine joyfully;
If you are overcast
You make me tremble.

Der getäuschte Verräter

Rezitativ

Weh mir, ich bebe!
Ich fühle meinen Sinn vor Kälte
erstarren!
Fort von hier, doch wohin?
Wo ist der Weg? Wer wird ihn mir
weisen?
Oh Gott! Was hör ich? Wie geschieht
mir?
Wo bin ich?

Arie

Die Lüfte rings um mich
Sind von Blitzen durchzuckt,
Es wankt und schwankt
Die Erde unter mir!
Die tiefe Nacht
Umfängt mich mit Grauen!
Welch unheilvolle Geister
Und Gespenster sind diese?
Welch grausamen Schrecken
Fühl ich in der Brust!

The Traitor Deceived

Recitative

Alas, I tremble!
I feel a cold sweat upon my brow!
I must flee; but whither?
Where is the way? Who will show it
to me?
O God, what do I hear? What is
happening to me?
Where am I?

Aria

The air around me
Flashes and sparkles;
The perfidious earth
Shakes and trembles!
The deep night
Surrounds me with horror!
What baleful creatures,
What furies are these?
What raging terror
I feel in my breast!

Il modo di prender moglie

Orsù! non ci pensiamo,
Coraggio e concludiamo,
Al fin s'io prendo moglie,
Sò ben perchè lo fò.

Lo fò per pagar i debiti,
La prendo per contanti,
Di dirlo, e di ripeterlo,
Difficoltà non ho.

Fra tanti modi e tanti
Di prender moglie al mondo,
Un modo più giocondo
Del mio trovar non sò.

Si prende per affetto,
Si prende per rispetto,
Si prende per consiglio,
Si prende per puntiglio,
Si prende per capriccio.
È vero, si o nò?

Ed io per medicina
Di tutti i mali miei
Un poco di sposina
Prendere non potrò?

Ho detto e' l ridico,
Lo fò per li contanti,
Lo fanno tanti e tanti
Anch' io lo farò.

Unbekannt

Wie man eine Frau wählt

Wohlan und ohne Zagen,
Mutig und ein für allemal,
Wenn ich mir eine Frau nehme,
Weiß ich genau warum.

Ich tu's, um Schulden zu bezahlen,
Des Geldes wegen nehm' ich sie,
Ich sag' es und sag' es immer wieder,
Das fällt mir nicht schwer.

Von all den Gründen auf der Welt
Sich eine Frau zu nehmen,
Kann ich einen schöneren
Als den meinen nicht finden.

Der eine wählt seine Frau aus Liebe,
Der and're aus Respekt,
Der and're weil man's ihm geraten,
Der and're nur aus Anstand,
Der letzte nur zum Spaß.
Ist es so oder nicht?

Und ich, als kleine Linderung
Für alle meine Sorgen,
Soll nicht ein kleines Fräulein
Mir zur Frau nehmen können?

Ich hab's gesagt und sag es wieder:
Mir geht es nur ums Geld.
So machen es doch alle,
Also mach' auch ich es so.

How to Choose a Wife

Now then, let's not think about it;
Courage, let's get it over with.
If in the end I have to take a wife
I know very well why I do it.

I do it to pay my debts.
I take her for the money.
I have no compunction telling you,
And repeating it.

Of all the ways of choosing a wife
In the world,
I know of no happier way
Than mine.

One chooses a wife for love,
Another out of respect,
Another because he is advised to,
Another out of propriety,
Another for a whim.
Is it true or not?

And I,
Why can't I take a little wife
As remedy
For all my ills?

I've said it and I'll say it again:
I do it for the money.
So many do it,
I do it too.

Fahrt zum Hades

Der Nachen dröhnt, Cypressen flüstern,
Horch, Geister reden schaurig drein;
Bald werd' ich am Gestad', dem düstern,
Weit von der schönen Erde sein.

Da leuchten Sonne nicht, noch Sterne,
Da tönt kein Lied, da ist kein Freund.
Empfang die letzte Träne, o Ferne,
Die dieses müde Auge weint.

Schon schau' ich die blassen Danaiden,
Den fluchbeladnen Tantalus;
Es murmelt todesschwangern Frieden,
Vergessenheit, dein alter Fluss.

Vergessen nenn' ich zwiefach Sterben,
Was ich mit höchster Kraft gewann,
Verlieren, wieder es erwerben –
Wann enden diese Qualen? Wann?

Johann Mayrhofer (1787–1836)

Gruppe aus dem Tartarus

Horch – wie Murneln des empörten
Meeres,
Wie durch hohler Felsen Becken
weint ein Bach,
Stöhnt dort dumpfigtief ein schweres
– leeres,
Qualerpresstes Ach!

Schmerz verzerret
Ihr Gesicht – Verzweiflung sperret
Ihren Rachen fluchend auf.
Hohl sind ihre Augen – ihre Blicke
Spähen bang nach des Cocytus Brücke,
Folgen tränend seinem Trauerlauf.

Journey to Hades

The boat moans, the cypresses whisper;
Hark, the spirits add their gruesome cries.
Soon I shall reach the shore, so gloomy,
Far from the fair earth.

There neither sun nor stars shine,
No song echoes, no friend is nigh.
Distant earth, accept the last tear
That these tired eyes will weep.

Already I see the pale Danaïdes
And curse-laden Tantalus.
Your ancient river, Oblivion,
Breathes a peace heavy with death.

Oblivion I deem a twofold death;
To lose that which I won with all my
strength,
To strive for it once more—
When will these torments cease? O when?

Scene from Hades

Hark! Like the angry murmuring
of the sea,
Or a brook sobbing through pools in
hollow rocks,
From the depths arises a muffled groan,
Heavy, empty, and tormented!

Pain distorts
Their faces—in despair
Their mouths open wide, cursing.
Their eyes are hollow—their frightened
gaze
Strains towards Cocytus' bridge,
Following as they weep that river's
mournful course.

Fragen sich einander ängstlich leise,
Ob noch nicht Vollendung sei?
Ewigkeit schwingt über ihnen Kreise,
Bricht die Sense des Saturns entzwei.

Anxiously, softly, they ask one another
If the end is yet nigh.
Eternity sweeps in circles above them,
Breaking Saturn's scythe in two.

Friedrich von Schiller

An Schwager Kronos

Spute dich, Kronos!
Fort den rasselnden Trott!
Bergab gleitet der Weg:
Ekles Schwindeln zögert
Mir vor die Stirne dein Zaudern.
Frisch, holpert es gleich,
Über Stock und Steine den Trott
Rasch ins Leben hinein!

Nun schon wieder
Den eratmenden Schritt
Mühsam berghinauf,
Auf denn, nicht träge denn
Strebend und hoffend hinan!

Weit, hoch, herrlich
Rings den Blick ins Leben hinein;
Vom Gebirg zum Gebirg
Schwebet der ewige Geist,
Ewigen Lebens ahndevoll.

Seitwärts des Überdachs Schatten
Zieht dich an
Und ein Frischung verheißender Blick
Auf der Schwelle des Mädchens da.
Labe dich! – Mir auch, Mädchen,
Diesen schäumenden Trank,
Diesen frischen Gesundheitsblick!

To Coachman Kronos

Make haste, Kronos!
Break into a rattling trot!
The way runs downhill;
I feel a sickening giddiness
At your dallying.
Quick, away, never mind the bump-
ing,
Over sticks and stones, trot
Briskly into life!

Now once again
Breathless, at walking pace,
Struggling uphill;
Up then, don't be sluggish,
Onwards, striving and hoping.

Wide, lofty, and glorious
Is the view around into life;
From mountain range to mountain
range
The eternal spirit glides,
Bringing promise of eternal life.

A shady roof
Draws you aside
And the gaze of a girl
On the step, promising refreshment.
Refresh yourself! For me too, girl,
That foaming draught,
That fresh, healthy look.

Ab denn, rascher hinab!
Sieh, die Sonne sinkt!
Eh sie sinkt, eh mich Greisen
Ergreift im Moore Nebelduft,
Entzahnnte Kiefer schnattern
Und das schlotternde Gebein,

Trunknen vom letzten Strahl
Reiß mich, ein Feuermeer
Mir im schäumenden Aug',
Mich Geblendeten, Taumelnden
In der Hölle nächtliches Tor.

Töne, Schwager, in's Horn,
Rassle den schallenden Trab,
Dass der Orkus vernehme: wir
kommen,
Dass gleich an der Tür
Der Wirt uns freundlich empfangen.

Johann Wolfgang von Goethe

Down then, down faster!
Look, the sun is sinking!
Before it sinks, before the mist
Seizes me, an old man, on the moor,
Toothless jaws chattering,
Limbs shaking,

Snatch me, drunk with its last ray,
A sea of fire
Foaming in my eyes,
Blinded, reeling
Through hell's nocturnal gate.

Coachman, sound your horn,
Rattle noisily on at a trot.
Let Orcus know we're coming,
So that the innkeeper is at the door
To give us a kind welcome.

Prometheus

Bedecke deinen Himmel, Zeus,
Mit Wolkendunst,
Und übe, dem Knaben gleich,
Der Disteln köpft,
An Eichen dich und Bergeshöhn;
Musst mir meine Erde
Doch lassen stehn,
Und meine Hütte, die du nicht gebaut,
Und meinen Herd,
Um dessen Glut
Du mich beneidest.

Prometheus

Cover your heaven, Zeus,
With a gauze of cloud.
And, like a boy beheading thistles,
Practise on oak trees
And mountain peaks;
But you will have to leave
My world standing,
And my hut, which you did not build,
And my fireside,
Whose glow
You envy me.

Ich kenne nichts Ärmeres
Unter der Sonn' als euch, Götter!
Ihr nähret kümmerlich
Von Opfersteuern
Und Gebetshauch
Eure Majestät,
Und darbtet, wären
Nicht Kinder und Bettler
Hoffnungsvolle Toren.

Da ich ein Kind war,
Nicht wusste wo aus noch ein,
Kehrt' ich mein verirrtes Auge
Zur Sonne, als wenn drüber wär'
Ein Ohr, zu hören meine Klage,
Ein Herz wie mein's,
Sich des Bedrängten zu erbarmen.

Wer half mir
Wider der Titanen Übermut?
Wer rettete vom Tode mich,
Von Sklaverei?
Hast du nicht alles selbst vollendet,
Heilig glühend Herz?
Und glühtest jung und gut,
Betrogen, Rettungsdank
Dem Schlafenden da droben?

Ich dich ehren? Wofür?
Hast du die Schmerzen gelindert
Je des Beladenen?
Hast du die Tränen gestillet
Je des Geängsteten?
Hat nicht mich zum Manne
geschmiedet
Die allmächtige Zeit
Und das ewige Schicksal,
Meine Herrn und deine?

I know nothing more wretched
Beneath the sun than you gods!
Meagerly you nourish
Your majesty
With offerings
And the breath of prayer,
And would starve
If children and beggars
Were not ever-hopeful fools.

When I was a child
And did not know a thing,
I turned my perplexed gaze
To the sun, as if beyond it
There were an ear to listen to my
lament,
And a heart like mine
To pity the distressed.

Who helped me
Against the overweening pride of the
Titans?
Who saved me from death
And from slavery?
Did you not accomplish it all yourself,
Sacred, ardent heart?
And, deceived in your youthful
goodness,
Were you not fired with gratitude
For your deliverance to the sleeper up
above?

I honor you? What for?
Have you ever eased the suffering
Of him who is oppressed?
Have you ever dried the tears
Of him who is troubled?
Did not almighty Time
And eternal Fate,
My masters and yours,
Forge me into a man?

Wähtest du etwa,
Ich sollte das Leben hassen,
In Wüsten fliehen,
Weil nicht alle
Blütenträume reiften?

Hier sitz' ich, forme Menschen
Nach meinem Bilde,
Ein Geschlecht, das mir gleich sei,
Zu leiden, zu weinen,
Zu genießen und zu freuen sich
Und dein nicht zu achten,
Wie ich!

Johann Wolfgang von Goethe

Auf der Donau

Auf der Wellen Spiegel schwimmt der
Kahn,
Alte Burgen ragen himmeln,
Tannenwälder rauschen geistergleich,
Und das Herz im Busen wird uns
weich.

Denn der Menschen Werke sinken
all',
Wo ist Turm, wo Pforte, wo der Wall,
Wo sie selbst, die Starken, erzgeschirmt,
Die in Krieg und Jagden hingestürzt?

Trauriges Gestrüppe wuchert fort,
Während frommer Sage Kraft verdorrt:
Und im kleinen Kahne wird uns
bang,
Wellen drohn wie Zeiten Untergang.

Johann Mayrhofer

Did you perhaps imagine
That I would hate life,
Flee into the wilderness,
Because not all
My blossoming dreams bore fruit?

Here I sit, forming men
In my own image,
A race that shall be like me,
That shall suffer, weep,
Enjoy and rejoice,
And ignore you,
As I do!

On the Danube

The boat glides on the mirror of the
waves;
Old castles soar heavenwards,
Pine forests stir like ghosts,
And our hearts grow faint within our
breasts.

For the works of man all perish;
Where now is the tower, the gate, the
rampart?
Where are the mighty themselves, in
their bronze armor,
Who stormed forth to battle and the
chase?

Mournful brushwood grows rampant
While the power of pious myth fades.
And in our little boat we grow afraid;
Waves, like time, threaten doom.

Wie Ulfru fischt

Die Angel zuckt, die Rute bebt,
Doch leicht fährt sie heraus.
Ihr eigensinn'gen Nixen gebt
Dem Fischer keinen Schmaus.
Was frommet ihm sein kluger Sinn,
Die Fische baumeln spottend hin;
Er steht am Ufer fest gebannt,
Kann nicht ins Wasser, ihn hält das
Land.

Die glatte Fläche kräuselt sich,
Vom Schuppenvolk bewegt,
Das seine Glieder wonniglich
In sichern Fluten regt.
Forellen zappeln hin und her,
Doch bleibt des Fischers Angel leer,
Sie fühlen, was die Freiheit ist,
Fruchtlos ist Fischers alte List.

Die Erde ist gewaltig schön,
Doch sicher ist sie nicht.
Es senden Stürme Eiseshöh'n,
Der Hagel und der Frost zerbricht
Mit einem Schlage, einem Druck,
Das gold'ne Korn, der Rosen
Schmuck;
Den Fischlein unter'm weichen Dach,
Kein Sturm folgt ihnen vom Lande
nach.

Johann Mayrhofer

Ulfru Fishing

The rod quivers, the line trembles,
But it comes up easily.
You capricious water sprites
Give the fisherman no feast.
What use is his cunning?
The fish glide away mockingly;
He stands spellbound on the shore,
He cannot enter the water, the land
holds him fast.

The smooth surface is ruffled,
Disturbed by the scaly shoals
That swim blithely
In the safe waters.
Trout dart to and fro,
But the fisherman's rod stays empty;
They feel what freedom is,
The fisherman's well tried guile is in
vain.

The earth is surpassingly beautiful,
But safe it is not.
Storms blow from the icy peaks,
Hail and frost destroy
At one stroke, with one blow,
The golden corn, the roses' beauty;
The little fish beneath their soft roof
Are pursued by no storm from the
land.

Der Schiffer

Im Winde, im Sturme befahr' ich
den Fluss,
Die Kleider durchweicht der Regen
im Guss;
Ich peitsche die Wellen mit mächtigem
Schlag,
Erhoffend mir heiteren Tag.

Die Wellen, sie jagen das ächzende
Schiff,
Es drohet der Strudel, es drohet der
Riff,
Gesteine entkollern den felsigen
Höh'n,
Und Tannen erseufzen wie
Geistergestöh'n.

So musste es kommen, ich hab' es
gewollt,
Ich hasse ein Leben behaglich entrollt;
Und schlängen die Wellen den
ächzenden Kahn,
Ich priese doch immer die eigene
Bahn.

Drum tose des Wassers ohnmächtiger
Zorn,
Dem Herzen entquillet ein seliger
Born,
Die Nerven erfrischend, o himmlische
Lust,
Dem Sturme zu trotzen mit
männlicher Brust!

Johann Mayrhofer

The Boatman

In wind and storm I row on the river,
My clothes are soaked by the pouring
rain;
I lash the waves with powerful strokes,
Hoping for a fine day.

The waves drive the creaking boat,
Whirlpool and reef threaten:
Rocks roll down from the craggy
heights,
And fir trees sigh like moaning ghosts.

It had to come to this, I wished it so;
I hate a life that unfolds comfortably.
And if the waves devoured the
creaking boat,
I would still extol my chosen course.

So let the waters roar with impotent
rage;
A fountain of bliss gushes from my
heart,
Refreshing my nerves. O celestial joy,
To defy the storm with a manly heart!

Translations © *Richard Wigmore*
With thanks to Hyperion Records

